

Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger Dr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheinung Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger Verhinderung welcher Art auch immer des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Vierteljährlich M 2.30, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 2.-, monatlich 70 Pf., - durch die Post bezogen M 2.40 -.



Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postfachkonto Leipzig 24127.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechs mal gepaltene Beilage (Messe's Zeilenn. 14) 25 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 20 Pf., Amtliche Zeile 55 Pf., außerhalb des Bezirks 65 Pf., Reklame - : 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. - : Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Abgabe oder in Kontraktfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortsgemeinden Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großbräsdorf, Brettnitz, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 155

Sonnabend, den 28. Dezember 1918.

70. Jahrgang

Die Bekanntmachungen befinden sich auf der Beilage.

Spartakus letzter Streich.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Die Dinge treiben zur Katastrophe. Es war klar, daß der Sieg der Volksmarinebrigaden vor allem eine Wirkung auslösen mußte. Die Regierung hat sich schwach gezeigt, sie hat sich in Verhandlungen eingelassen, sie versuchte die Behauptung nicht zu widerlegen, daß die Truppen ihr untreu geworden waren und hatte durch ihre zögernden Anordnungen weiter erreicht, daß tatsächlich der Ansehensverlust erreicht wurde, als ob die Matrosen als Sieger aus dem blutigen Kampfe hervorgegangen seien. Spartakus schloß daraus, daß seine Zeit gekommen sei und bereitete sich vor, nunmehr offiziell zum Gewaltstreik auszuholen. Die „Rote Fahne“ bläht Alarm und die bürgerliche Presse berichtet, daß vielleicht noch gestern (Freitag) der Streik erfolgen, die Spartakusgruppe die Regierung stürzen und eine Regierung Liebknecht-Debesour-Eichhorn austragen würde. Bis zur Stunde, da dieses geschrieben wird, ist noch nichts von einem solchen Vorhaben der Liebknechtgruppe bekannt geworden. Aber eines ist auffällig: Während die Unabhängigen vor einigen Tagen einen klaren Streich zwischen sich und den Spartakusleuten zogen, wickelt heute die unangenehme „Freiheit“ gegen die Regierung Oberl. Seemanns Landtsberg und fordert von ihr Rücktritt. Sie stellt sich rückhaltlos auf die Seite der Spartakusleute und die Reihe der Radikalen gegen die Regierung ist wieder geschlossen. Daraus muß auch den Schluss ziehen, daß, selbst wenn Spartakus nicht zur Gewalt übergeht, wichtige Veränderungen in der Regierung bevorstehen. In Berlin war heute das Gerücht verbreitet, die Regierung werde ganz neu besetzt werden, vor allem würden die Posten, die jetzt von den Mehrheitssozialisten besetzt sind, entweder anderen Mehrheitssozialisten, wahrscheinlich aber Unabhängigen übertragen werden. Die Regierung hatte lange Bepflegungen, tat aber nichts, dem Gerücht entgegenzutreten. Nur der „Vorwärts“ teilte mit, daß eine Regierungskrise nicht besteht. Er mag dem Sinn nach recht haben. Von einer Krise kann keine Rede sein, da die Mehrheitssozialisten sie abzuwehren versuchen, aber soviel ist doch gewiß, der Radikalismus arbeitete auf eine Neugestaltung der Regierung hin und wenn er sie nicht durch Verhandlungen und „sanften“ Druck erreicht, werden eben die Spartakusleute handeln.

Man muß sich jedenfalls auf alles gefaßt machen. Die Schwäche der Regierung ist der Ausgangspunkt gewesen, der ihr jetzt alles Recht und alle Kraft zum Handeln genommen hat. Für Sonntag bereiten die Mehrheitssozialisten zwar eine große Demonstration vor, die beweisen soll, daß neunzig Prozent der Arbeiter und Soldaten hinter den Mehrheitssozialisten der Regierung stehen und die sich, wie der „Vorwärts“ betont, gegen die „Blutdiktatur des Spartakusbundes“ richten soll. Ob diese Demonstration aber durch die Ereignisse nicht schon überholt sein wird. Noch eines ist nämlich in Betracht zu ziehen, der Zentralrat, der zwar bereits zusammentrat, schwach, trotzdem er sich aus Mehrheitssozialisten zusammensetzt, in seiner Entscheidung. Diese soll erst heute fallen. Auch sie wird von den Spartakusleuten beeinflusst sein. Während die Regierung durch ihre schwache Haltung am 23. und 24. Dezember verloren hat, hat Liebknecht schon insofern gewonnen, als sich, wie gesagt, die Unabhängigen auf seine Seite geschlagen haben.

Mit Sorge muß man der neuen Entwicklung entgegensehen. Sie ist angetan, Deutschland gänzlich herabzuwürdigen und ihm das letzte Ansehen im Auslande zu nehmen. Man wird im Grunde nicht bezweifeln können, daß es soweit kommen konnte, obwohl

sich fast alle aus dem Felde heimgekehrten Truppen hinter die Regierung stellten. Und man hat durchaus recht, wenn man nur der Regierung selbst die Schuld beimißt. Nur ein Wunsch besetzt alle: Möge die Regierung, so schwach sie auch ist, sich wenigstens noch bis zur Nationalversammlung behaupten oder möge sie wenigstens noch im letzten Augenblick die Kraft entwickeln, Mehrheitssozialisten ins Kabinett zu bringen und vorläufig den Radikalismus auszuschalten. Es geht in diesen Tagen schließlich ums Ganze. Mit dem Sieg Liebknechts wären die Nationalwahlen begraben und die weitere Zukunft Deutschlands läge dann tatsächlich erst einmal unter der Diktatur dieses Mannes, der kein Blut scheut und Recht und Gerechtigkeit mißachtet. Dann aber in den Händen der Entente, die es sich gewiß nicht nehmen lassen würden, den Einzug in Deutschland zu halten.

Das Wichtigste.

- Das Fortbestehen der Obersten Heeresleitung bis zum Friedensschluß ist durch stattgehabte Verhandlungen gesichert.
- Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Pons ist zum Präsidenten des anhaltischen Landtags gewählt worden.
- Die A- und S-Räte im Bezirke Solingen wurden auf Befehl des britischen Oberkommandos aufgehoben. Sie müssen die sozialen und städtischen Gebäude räumen.
- Die Spartakus Anhänger in München forderten in Flugblättern und in Kasernen den Sturz der bisherigen bayrischen Regierung auf.
- Als Leiter der deutschen Friedensdelegation für Versailles ist Graf Bernstorff in Aussicht genommen.
- Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß am 28. Dezember ein Anschlag gegen die persönliche Sicherheit ihres Redaktionsleiters Grafen Resenkow verübt wurde. Der Anschlag scheiterte.
- Im Abgeordnetensaal, wo sich der Volksrat von Großberlin befindet, haben etwa 200 Angehörige der Volksmarinebrigaden die Wache übernommen.
- Die sozialistische Internationale ist nach Lausanne einberufen worden. Alle Länder werden vertreten sein.
- Die deutsche Regierung hat sich bekanntlich verpflichtet, Ungarn täglich 200 Wagen Kohle zu liefern. Seit der Internierung Mauthausens sind die Kohletransporte nach Ungarn ausgesetzt.
- Gegen die Wahlen zur polnischen Konstituante in preussischen Teilgebieten hat die deutsche Regierung mit einer Note an die polnische Regierung Einspruch erhoben.
- Die letzten Dampfer aus Finnland sind an der deutschen Küste angekommen. Damit ist der Abtransport unserer Truppen aus Finnland beendet.
- Herr und Frau Wilson speilten am 26. Dezember, abends mit dem König und der Königin von England.
- Von den in den Vereinigten Staaten befindlichen Landstreitkräften werden jetzt täglich 30 000 Mann demobilisiert. Der Feldmarschall der Ukraine, Skoropyadsky, hat am 14 d. M. abgedankt. Die Regierungsmächte sind auf das Direktorium der ukrainischen Republik übergegangen.

Vom Kriege.

Frankfurt, 27. Dezember. (Frankfurt unter der Franzosenherrschaft.) Die Franzosen haben sämtliche Übergangslinien von dem besetzten Gebiet in die neutrale Zone durch mächtige Drahtverhaue abgesperrt. Sie haben neuerdings ihre Linien noch tiefer an Frankfurt herangezogen. In Frankfurt trafen unmittelbar vor Weihnachten Tausende von Flüchtlingen ein, welche aus den besetzten Ortsgemeinden herbeiströmten, um der Gefangennahme zu entgehen.

(Der Wilson-Frieden verbürgt?) Wilson weiß nun bereits geraume Zeit in Frankreich. Er hatte Gelegenheit, mit allen maßgebenden Personen Fühlung zu nehmen und ihre Ansichten über den Frieden zu hören. Noch bevor er nach England geht verkündet er in einer Botschaft dem Weißen Hause, daß die Alliierten, mit denen Amerika verbunden sei, energisch alle Vorschläge aufrecht erhalten, die auf einen gerechten und dauerhaften Frieden, sowie auf die enge Zusammenarbeit

der Völker der Welt abzielen.“ Demnach scheint es Wilson gelungen zu sein, die Franzosen und vielleicht auch die Engländer bereits von ihren Velteroberungsplänen und der Absicht Deutschland zu knebeln, abzubringen. Anders kann man diese Botschaft nicht auslegen. Sie wird nicht nur in den Vereinigten Staaten, wo man (was endlich eingestanden werden kann) hinter den idealistischen Zielen Wilsons steht, sondern auch in Deutschland mit Freuden begrüßt werden. Wir dürfen heute wieder die Hoffnung hegen, daß Wilson uns ein gerechter Helfer ein will. Freilich werden wir uns mit bedeutenden Konzessionen abfinden müssen. Wilson wird seine „Alliierten“ nicht ganz ohne Lohn lassen, aber er wird doch alles darauf anlegen, die Welt im Völkerbund zusammen zu bringen. Ein Völkerbund im Wilsonschen Sinne kann aber nur dann befriedigend und befriedend werden, wenn es Deutschland als Mitglied mit gleichen Rechten und nicht als Geknechteten in sich schließt. Nur eine Befriedigung müssen wir haben: Sollte sich die radikalste Richtung in Deutschland durchsetzen, der Bolschewismus ans Ruder kommen, dann wird auch Wilson über Deutschland seine schützende Hand nicht mehr halten können, sondern damit einverstanden sein, daß der Krieg gegen den Bolschewismus auf deutschem Boden geführt wird. Dabei ist aber selbstverständlich, daß eine Fortsetzung des Krieges den Franzosen und Engländern nur Gewinne und größere Vorteile schaffen kann. Und es wäre nicht überraschend, wenn von den Alliierten alle Bestrebungen, Deutschland und Preußen zu zerstückeln unterstützt würden. Halten wir nicht durch, halten wir nicht Ordnung und Ruhe unter der jetzigen Regierung bis zum Friedenskongreß, dann wird Wilsons Weihnachtsbotschaft für uns keine gute Bedeutung haben können.

Zürich, 27. Dezember. (Die Ablieferung des Eisenbahnmateriale.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Genf: In Nordfrankreich treffen fortgesetzt aus allen Richtungen Deutschlands Eisenbahnwagen ein, hauptsächlich aus Altona, Breslau, Danzig, Crefeld.

Genf, 27. Dez. „Journal des Debats“ meldet: Präsident Wilson hat den amerikanischen Gesandten in der Schweiz um einen eingehenden Bericht über die Vorgänge in Berlin aufgefordert, denen der Präsident größte Bedeutung für die ganze Friedensfrage beilegt. Bestätigt es sich, daß die deutsche Regierung offiziell eine Matrosen-Regierung in Berlin anerkennt, so muß die Verhandlungsfähigkeit derjenigen Faktoren in Berlin, die sich für die deutsche Regierung ausgeben, nachgeprüft werden.

Rotterdam, 27. Dez. Die „Morning Post“ meldet: Balfour sprach am 25. Dezember in der Konferenz der Vertreter der Dominions, England kann nicht demobilisieren, es muß seine Streitkräfte intakt halten wegen der Schwierigkeiten, die in Deutschland unzweifelhaft auf den Krieg folgen werden und deren Vorzeichen sich jetzt schon bedrohlich geltend machen. Die Auslassungen Balfours sind ein neuer Beweis dafür, daß die schwächliche Haltung der Regierung nur dazu dient, den Frieden zu verzögern und uns die Einmischung der Entente auf den Hals zu ziehen.

Paris, 27. Dez. In der Kammer gab der Unterstaatssekretär Abrami im Laufe der Besprechung des Gesetzes über die Pensionen folgendes Bild der französischen Verluste bis zum 3. November 1918. Gesamtzahl der Gefallenen, Gefangenen und Vermissten: 42000 Offiziere und 3788000 Mannschaften. Gefallen sind: 31300 Offiziere und 3048000 Mannschaften; vermisst sind: 3000 Offiziere und 344000 Mann. Die Zahl der lebenden Gefangenen beträgt 8300 Offiziere und 438000 Mann.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Eisenbahn.) Die Zugbeschränkung vom 24.-27. Dezember 1918 bleibt bis auf weiteres bestehen.

(Einspruch des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums.) Gegen die Verordnung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 2. Dezember über die Beschränkung des Unterrichtes in der biblischen Geschichte auf die Unterstufe der Volksschulen auf 2 Stunden und die gänzliche Einstellung des Katechismus-Unterrichtes hat das evangel.-luth. Landeskonsistorium zu Dresden zur Wahrung der Rechte der Landeskirche gegenüber dem Staate Einspruch erhoben. Die Verordnung widerspricht sowohl der Bestimmung des Volksschulgesetzes, daß bei Entscheidungen über alle Angelegenheiten bezüglich des Religionsunterrichtes die oberste Schulbehörde mit der kirchlichen Oberbehörde sich in Vernehmung zu setzen habe, wie auch dem staatsgesetzlichen Recht des Landeskonsistoriums,



über den Religionsunterricht und die sittlich-religiöse Erziehung in der Volksschule Aussicht zu führen. Mit dem Erlaß der bezeichneten Verordnung hat das Ministerium sich aber auch in Widerspruch gesetzt mit der Bekanntmachung des gesamten Ministeriums vom 27. November 1918, nach welcher alle Eingriffe in die bestehende Ordnung von Kirche und Schule solange zu unterbleiben haben, als die Neuordnung der Verhältnisse nicht geschehen (durch eine einzuberufende Nationalversammlung) durchgeführt ist. Das Landeskonfistorium weist schließlich darauf hin, daß es sich niemals mit der getroffenen Maßregel einverstanden erklären könne, weil die Religions- und Sittenlehre, die nach § 2 des Volksschulgesetzes zu den wesentlichen Gegenständen des Unterrichts der Volksschule gehört, ohne Zutritt einer systematischen Ergänzung zum biblischen Geschichtsunterricht als lädenhaft und ungenügend angesehen werden müßte, sonach als konfessioneller Religionsunterricht, wie er in § 6 des Volksschulgesetzes vorgesehen ist, nicht angesehen werden kann und überdies die Wirksamkeit des Luther'schen Katechismus, dieses unübertroffenen Meisterwerkes evangel.-christlicher Pädagogik für die christliche Volkserziehung in unserem Lande in unheilvollster Weise erschüttert werden müßte.

— (Von den noch nicht abtransportierten Truppen) befinden sich die 32. Inf.-Div. bei Lohr, die 192. Inf.-Div. bei Koblitz, die 24. Res.-Div. bei Kolbe nördlich Marburg. — Das Landwehr-Inf.-Regt. 388, dessen Angehörige hauptsächlich aus Dresden und Umgebung stammen, hat mitgeteilt, daß es in beschwerlichem Fuhrmarsch vom Peipus-See Riga erreicht habe. Transportmöglichkeiten von dort bestehen vorläufig nicht.

— (Die Gefährdung unsere Pferdebestandes.) Der Altonaer Demobilisationsauschuß verweist auf die Gefährdung unseres Pferdebestandes durch die überhandnehmenden Pferdebeschlägungen. Er ersucht den Reichskommissar für Demobilisation um den Erlaß einer Verordnung für das ganze Reich, wonach Pferde nur geschlachtet werden dürfen, wenn nach dem Gutachten eines beamteten Tierarztes ihre Schlachtung zulässig erscheint.

Brettnig. Nach einem Beschlusse des Gemeinderates findet die Gemeinderatswahl am 9. Februar statt. Die Zahl der Mitglieder bleibt wie bisher. **Brettnig.** Herr Postverwalter Dutschke ist zum Postsekretär ernannt worden.

Dresden. (Ein Volksschullehrer im jäch-sischen Kultusministerium.) Wie der Dr. Volkszeitung mitgeteilt wird, hat Kultusminister Buch aus den vom sächsischen Lehrerverein vorgeschlagenen drei Personen für den Posten eines schuletechnischen Hilfsarbeiters im Kultusministerium den Volksschullehrer Hänischel ausgewählt. Er wird sein neues Amt Anfang Januar 1919 antreten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Hamburg, 27. Dezember. (Schaffung eines Groß-Hamburgischen Staates?) In einer gemeinsamen Sitzung der Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates, des Senates und verschiedener technischer Organisationen wurde die Frage der Schaffung eines Groß-Hamburgischen Staates mit Einschluß der links und rechts der Niederelbe liegenden preussischen Kreise besprochen. Das Projekt fand aus wirtschaftlichen, bevölkerungspolitischen und wasserbautechnischen Gründen von allen Seiten Zustimmung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Der Gedanke eines niederdeutschen Bundesstaates von Oldenburg bis Schleswig-Holstein mit Hamburg als Hauptstadt erfährt immer weitere Kreise.

Hamburg, 27. Dezember. (Die Trennung von Kirche und Staat.) Die Trennung von Kirche und Staat in Hamburg, die facto seit langem bestand, wird durch eine Verordnung des Arbeiter- und Soldatenrates vom 1. Januar ab auch formell durchgeführt werden, indem die Erhebung der Kirchensteuer nicht mehr durch Organe des Staates, sondern

Im Buch-Roman

„Frau Rosas Flucht“

Die zahlreich hinzugekommenen neuen Abonnenten sind die beste Empfehlung für den wieder ganz vorzüglichen Roman Geschäftsstelle des „Pulsniger Wochenblattes“

durch die Kirche selbst zu geschähen hat. Gleichzeitig ist der Austritt aus der Kirche durch Wegfall verschiedener Bestimmungen erleichtert worden.

Rußland.

Haag, 27. Dezember. (Der Kampf gegen den Bolschewismus in Rußland.) Die russische Gesandtschaft in Haag teilt mit, daß das freiwillige Heer in Südrußland zwischen Wolga, Don und dem Kaukasus unter dem Befehl des Generals Denikin die Diktatur des Admirals Koltshat in Moskau anerkannt haben und daß von nun an zwischen der Regierung in Omsk und dem Heere des Generals Denikin militärisches Zusammenwirken bestehen werde. Die beiden Parteien haben sich auf folgendes Programm geeinigt: Wieder-Aufrichtung eines einheitlichen und unteilbaren russischen Staates mit einer Zentralregierung, die den Provinzen in ethnographischer und historischer Berechtigung Selbstverwaltung gibt. Kampf gegen den Bolschewismus bis zur vollständigen Vernichtung desselben.

Schweiz.

Bern, 27. Dez. (Keine Wahlen im Elsaß.) Einem Straßburger Telegramm des „Journal des Debats“ zufolge hat der französische Militärgouverneur von Straßburg die Vornahme von Wahlen für die deutsche Nationalversammlung im ganzen Elsaßischen Gebiet verboten.

Aus aller Welt.

Frankfurt a. M. (Im Scherz den Ehemann getödet.) In einem Hause der Kölner Straße richtete eine Frau einen Revolver, den ein Besucher mitgebracht hatte, im Scherz auf ihren Mann. Hierbei entlud sich die Waffe und das Geschloß drang dem Mann durch den Leib, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Karlsruhe. (Hochwasser.) Infolge außerordentlicher Niederschläge und Schneeschmelze führen alle Schwarzwaldflüsse außerordentlich starkes Hochwasser. Bierschiff sind die Flüsse über ihre Ufer getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Auch der Rhein ist ungewöhnlich hoch angeschwollen und hat die von den Franzosen besetzten Brücken bei Neubreisach und Neuenburg weggerissen.

Ludwigshafen. (Großfeuer.) In Homburg wütete in der dortigen Eisengießerei von Krompel ein Großfeuer. Die Besatzungstruppen waren der Feuerwehr beim Löschen des Brandes behilflich, der jedoch den ganzen Betrieb einäscherte. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. — In Frankfurt wurden drei Zivilpersonen zu zwei und einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie in einem Lokal französische Soldaten beschimpften.

Vermischtes.

* (Was manchem der Krieg einbrachte.) Bei einer Frau W. in Lazisk bei Pleß in Oberschlesien wurden durch einen Gen darm 42 000 Franken beschlagnahmt. Dieses Geld in Papiernoten und

zahlreichen anderen Wertpapieren hatte ihr Mann, der im Westen kämpfte, bei einem Raubzuge im Westen erbeutet. Durch einen Freund ließ W. das Geld zu seiner Frau bringen. Der Freund erhielt dafür 10 000 Franken. Die Wertpapiere wurden zunächst nach Rybnik gebracht.

Letzte Meldungen.

Berlin, 28. Dezember. (Die Meldungen aus den Ostmarken) werden in Berliner Regierungskreisen recht ernst beurteilt. Es bestätigt sich, daß Paderewski bei seinem Triumphzuge in Posen von dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten Rejanty und einem englischen Offizier begleitet war, dem die Reichsleitung bei seiner Reise durch Deutschland vergeblich den Weg zu verlegen versucht hat. Der Offizier hiesel sich auf einen Befehl seiner Regierung und behauptete, daß er in Posen das Eintreffen einer weiteren größeren englischen Delegation abzuwarten habe. Auch die spärlichen Nachrichten, die aus Danzig vorliegen, lauten sehr trübe. In der Stadt scheint sich der Deutschen eine Panik bemächtigt zu haben, obwohl die Polen nur 2 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Es wird auch gemeldet, daß in den neuangeworbenen östlichen Grenzschutz sich auffällig viele polnische Soldaten eingedrängt haben.

Berlin, 28. Dezember. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ erhält die Nachricht, daß in Posen gestern nachmittag Straßenkämpfe zwischen Deutschen und Polen ausgebrochen waren, die bis in die Abendstunden fortbauerten. Weitere Nachrichten über die Vorgänge, besonders darüber, von welcher Seite der Anstoß gegeben worden ist, fehlen noch. Man muß sich dabei aber wohl vor Augen halten, daß der provozierende Einzug Paderewskis in einem vierspännigen Wagen unter der öffentlich vorbereiteten Teilnahme der polnisch sprechenden Bevölkerung die schon bestehende Siebehtige ins Unerträgliche gesteigert ist.

Berlin, 28. Dezember. (Kabinettskrise.) Von der Regierung nahesteher Seite wird der „Morgenpost“ geschrieben: Ueber die Kabinettskrise laufen die wildesten Gerüchte nicht nur durch das Inland, sondern beschäftigen auch bereits das Ausland. Allgemein verlautet, daß sich eine neue Regierung Liebknecht-Debesour gebildet hat oder in der Bildung begriffen sei. Diese Behauptung ist der Ausfluß der nervösen Stimmung, die sich eines großen Teils des Bürgertums bemächtigt hat. In Wahrheit besteht noch die alte Regierung, freilich ist bekannt geworden, daß in einer sehr wichtigen Sitzung, in der das Kriegskabinettsministerium, das Reichsamt des Innern, das Auswärtige Amt, die Waffenstillstandskommission sowie Delegierte der Ostfront teilnahmen, die Kabinettsmitglieder Ebert und Scheidemann nicht anwesend waren, während Landsberg zugegen war. Den Vorsitz führte Haase. Auch in der Nachmittagsitzung des Rates der Volksbeauftragten, in der dringende Angelegenheiten zu erledigen waren, fehlten Ebert und Scheidemann.

Mietverträge sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ankündigungen aller Art haben in dem „Pulsniger Wochenblatt“ besten Erfolg

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, kaufe sich

Das Meisterschaftssystem d. Deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**
Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 12 Mk.

Kann gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages bezogen werden durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Interne für alle Zeitungen
vermitteln vollständig kostenlos
E. L. Förster's Erben
Verlag des „Pulsniger Wochenblattes“

Stellen-Angebote

Für landwirtschaftlichen Maschinenbau sofort in dauernde Arbeit gesucht

2 Schlosser,
1 Dreher,
1 Tischler od. Stellmacher
H. C. Hantsche, Prietitz.

Zuverlässiger
Knecht
zu zwei Pferden sofort o. später gesucht.
Franz Boden, Güterbesitzer, Friedersdorf.

Ein Knecht,
der Landwirtschaft versteht, wird sofort gesucht.
Mittelmühle Pulsnig.

Tollas Zahnweh

stillt Dr. Balleb's destillierte Zahntropfen. — Nur bei Max Jentsch, Central-Drogerie.

Suche für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätegeschäft für Ostern
einen Lehrling.
Paul Lehmann,
Kamenz i. Sa., am Markt.

Tüchtiges
Hausmädchen,
ordentlich und fleißig, bei guten Lohn zum 1. 1. gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Befrassen

Beseitigung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Musik-umsoukt. Versandh. Wohlfahrt, München. Isabellastr. 12.

Stellengeuche

Suche für meinen Knaben, welcher Ostern d. Schule verläßt

Lehrstelle

in Kontor oder ins Fach ein-jahriges Stelle.
Joseph Zirschia
Nietzschstr. 273 o.

Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt, sucht Stellung als Dienstmädchen, evtl. in Landwirtschaft.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pulsnitz - Schützenhaus

Mittwoch, den 1. Januar 1919 abends 8 Uhr:
Gastspiel der Dresdner Volksoper
ehem.

Theaters der Feldgrauen

des Stellvertr. Generalkommando XII
(Nur Berufs-Opern-Sänger und -Sängerinnen)

Sämtliche männlichen Mitglieder des Theaters
standen im Heeresdienst.

Zur Aufführung kommt:

Trau, schau, wem!

Singspiel in 1 Aufzug von Felix Renker.
Musik von A. Maurice.

Dorothea

Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Preise der Plätze: Sperrsitz (nummer.) 2.— M.
I. Platz 1.50 M, II. Platz 1.— M.

Im Vorverkauf: 1.75 M, 1.25 M und 0.75 M.
Der Kartenvorverkauf befindet sich im Cigarren-
geschäft von Herrn Beyer und beim Tunnelwirt
Herrn Freudenberg.

OLYMPIA-

Lichtspiele — Pulsnitz.

Hiermit gebe ich den geehrten Einwohnern von
Pulsnitz bekannt, daß ich

heute den großen Detektiv-Schlager
„Das Vermächtnis des Hauses Morre“
zur Vorführung bringe. — Nur heute Sonnabend.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Dezember
der große herrliche Filmroman in 5 Akten

„Der scharlachrote Buchstabe“
in der Hauptrolle NOVELLY vom Hoftheater Karlsruhe
und das herrliche Lustspiel

Eine fatale Verwechslung.

Wochentags Anfang 5 Uhr. Sonntags Anfang 3 Uhr.

Jeder Besucher lacht Tränen, darum versäume
niemand die beiden Vorstellungen. — Ich garantiere,
daß jeder zufrieden mein Theater verläßt.

Herrliche klare Bilder.

Um guten Zuspruch bittet

Willy Kaufmann.

Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung

Aufführung

Sonntag, den 29. Dezember

in der „König Albert-Eiche“ zu Ohorn
ausgeführt vom Männergesangsverein
„Liederkrantz“ und dem gemischt. Chor.

1. Ein Abend in der Spinnstube, ein lebendes Bild mit Frauen- und gemischten Chören.
2. Frühling am Rhein, Singspiel in zwei Aufzügen.

Kassenöffnung 1/2 6 Uhr. — Beginn 1/2 7 Uhr.
Eintritt 1 Mark.

Karten im Vorverkauf für 75 Pfg. sind beim Kaufmann
Gärtner und bei Weitzmanns zu haben.

Der Reinertrag fließt wohltätigen
Zwecken zu.

Nach der Aufführung für die Besucher

feiner Ball!

Ankündigungen aller Art

haben besten

Erfolg im
Pulsnitzer Wochenblatt!

„Turnerbund“
Pulsnitz.

Zum Sylvester:
Gemütliches Bei-
sammensein im Saale des
Hotel „Grauer Wolf“.

Kasino jung. Landwirte
Pulsnitz und Umgeg.

Mittwoch, 1. Jan. nachm.
1/4 4 Uhr in Wenzels Gasthof
Pulsnitz N. S.:

Verammlung.

Verfliegen.

Eine weiße engl. Kropf-
täubin auf einem Flügel
gelb gezeichnet. Gegen gute
Belohnung abzugeben.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen

Ein Posten starkes
Brennholz

zu verkaufen
J. A. Nöschke.

Ein mitteljähr-
riges flottes
Pferd
(Stute)

1,53 m hoch, ist zu verkaufen.
Niedergasth. Bischoheim.

Gebr. Ueberzieher
zu kaufen gesucht.

Offerten unter M. 29 an
die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gebr. Klavierschule

für Anfänger gesucht.
Offerten unter M. 28 an die
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein guterhaltener gebrauchter
Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. d. Bl.

Wohnungen

Schönes Zinshaus

in Dresden - Bieschen mit
2 Läden und kleineren Woh-
nungen bei 6% Verzinsung
sof. verkäuflich. Tausch geg.
ein kl. Provinzhaus n. ausge-
schlossen. Offerten u. R. 758
Saasenstein & Vogler Dres-
den erbeten.

Eine Wohnung,
Stube, Kammer und Küche
und Zubehör zu mieten ges.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Pferdeversicherungsverein.

Eine außerordentl. Mitgliederversammlung

findet statt am Sonntag, den 12. Januar 1919, nachm.
4 Uhr im Gasthaus „zum Herrnhäus“.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Neuabschätzung der Pferde.
2. „ Aufnahme gekaufter Militärpferde.
Ungezügelt entschuldigt Fernbleiben wird mit
2 M bestraft.

Pulsnitz, den 28. Dezember 1918

Dr. Weigmann.

Willy Nöschke.

Konsumverein Pulsnitz u. Umg.

— e. G. m. b. H. —

Die Verkaufsstelle Pulsnitz N. S. ist infolge Über-
nahmes-Inventur, Dienstag, den 31. Dezember
geschlossen.

Die Schnittwaren-Abteilung bleibt geöffnet.

Der Vorstand.

Briefbogen-Mitteilungen-Briefumschläge
geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben

Da ich am Ende dieses Jahres mein

**Speditions-, Möbeltransport- und
Kohlen-Geschäft**

mit allen Aktiven und Passiven an Herrn Kaufmann **Walter Wieske** käuflich abgetreten habe, ist es mir ein Bedürfnis,
allen meinen werten Kunden von Pulsnitz und Umgegend für das
mir in so reichem Maße gezeigte Wohlwollen aufrichtig zu danken
mit der Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst zu
übertragen.

Hochachtungsvoll

Alwin Biereichelt.

Bezugnehmend auf Obiges gestatte ich mir dem geehrten
Publikum von Pulsnitz und Umgegend anzuzeigen, daß ich ab
1. Januar 1919 das von Herrn Alwin Biereichelt unter der
Firma

Friedr. Wilhelm Gräfe

**innegehabte Speditions-, Möbeltransport- und
Kohlen-Geschäft**

mit allen Aktiven und Passiven käuflich erworben habe und in
gleicher Weise fortführen werde.

Ich bitte nun, das meinem Vorgänger entgegengebrachte
Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen.

Indem ich stets bemüht bleiben werde, alle Aufträge prompt
und gewissenhaft zu erledigen, zeichnet

hochachtungsvoll

Walter Wieske.

**Zufolge Inventuraufnahme
ist unsere Kasse am Dienstag, den 31. d. M.
geschlossen.**

Spar- und Vorschuß-Verein zu Pulsnitz.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

**Die Allgemeine Ortskrankenkasse
Pulsnitz**

ist am 31. Dezember nachmittags für den öffent-
lichen Verkehr geschlossen.

Pulsnitz, den 28. Dezember 1918.

Max Remnitz,

Vorsitzender.

Meiner früheren werten Kundschaft von Stadt und
Land zur Kenntnis, daß ich vom Heeresdienst entlassen u. meine

Schmiede u. Wagenbau

wieder weiter führe.

Hochachtungsvoll

Albert Luft, Schmiedemeister.

Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, An-
stellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des
Reichs- und Staats-, Militär- und MarineDienstes
Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen
Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.
11. Auflage. Gebestet 3.60 Mk., gebunden 4.80 Mk.

Koch's Sprachführer.

Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch,
Holländisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Böhmisches
Ungarisch je 2.30 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Rus-
sisch, Neugriechisch, Türkisch, Arabisch, Logo je 3.00 Mk.,
Persisch, Suahili je 4.00 Mk., Japanisch 5 Mk., Chinesisch
6 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten
unter steter Berücksichtigung der Aussprache, vielseitige
Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise,
kurzgefaßte Grammatik, Wörterjammungen und
Übungen.

Dresden and Leipzig. E. A. Koch's Verlag.



Für die anlässlich unserer **HOCHZEIT** uns dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Ohorn, Weihnachten 1918.
Emil Mager und Frau, geb. Rösler.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unsrer teuren und unvergesslichen Entschlafenen

Frau Auguste Hedwig vorw. Dürrieh,
geb. Anders

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte **herzlich zu danken.**

Insbesondere Dank der Firma Schurig-Raupach, sowie ihren Mitarbeiterinnen für die wertvolle Blumenspende

Dir aber, liebe Hedwig, rufen wir ein »Ruhe sanft!« und »Habe Dank!« in Dein allzufrühes Grab nach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pulsnitz M. S. und Ohorn, 26. Dezbr. 1918.



Machauf

unsrer lieben, teuren Jugendfreunden

Fahrer

Bernhard Arthur Mißbach

Fuß-Art.-Reg. Nr. 19, 2. Batt., 1. Ball.
Gefallen am 5. November 1918 durch Granatschuß in Motte an der Schelle in Belgien.

Soldat

Max Paul Rösler

Inf. Reg. 351, 1. Komp.

Gestorben in einem Kriegslazarett am 7. November 1918 durch Lungenschuß im Alter von 24 Jahren

Ihr Teuren gingt nach manchem schweren Kampfe im Weltkrieg zum ewigen Frieden ein Als Helden starbt Ihr, wie viel deutsche Brüder Ein treu Gedanke wir Euch trauernd weihn!

Ihr jagt hinaus in schönster Mannesblüte Als mutige Krieger in den blutigen Streit, Ihr jagt, beide erfüllt von Herzensgüte Und Eure Lieben gaben Euch's Geleit.

Herzinnig soll Euch noch ein Lied erklingen Ein letzter Gruß soll noch erklingen heut Die Jugend will ihn Euch zum Abschied bringen In deren Kreis Ihr Euch einst mitgefrennt.

Nicht lächelt Eure Auge uns froh wieder Nicht reichet Ihr uns mehr die treue Hand, Als Jugendfreunde liebevoll und bieder Geschiedt von allen, welche Euch gekannt.

Erst hier, die Mutter Dein, was muß sie leiden In tiefer Trauer um den einzigen Sohn, Auch Deine Schwester — sie weinet um Dein Schei- So früh verlor sie ihren Bruder schon.

Froh wollte Deine Braut Dir treu zur Seite Das Bündnis schließen an dem Traualtar, Ihr meintet es so treu und innig beide. Nun schläfst Du fern, der einst ihr alles war.

Zu Deinem Vater bist Du hingegangen, Der seinen Lieben ach so früh verchied — Auch zum Großvater, welcher selig' Umfängen Wird sein im Reich, wo ewig Freunde blüht.

Auch um Dich, lieber Paul, klagen mit Weinen All die Geschwister Dein im Abschiedschmerz — Wir teilen mit das bittere Leid der Deinen Der Lieben all, gebeugt ist jedes Herz.

Du bist mit Deinen Eltern froh vereinet Die früh zum ewigen Frieden gingen ein, Mit Deinem Bruder, den Ihr viel beweinet Wie schön muß dort das Wiedersehen sein.

Arthur und Paul gegrüßt, seid im Liebe Wir drücken Euch im Geiste noch die Hand, Habt Dank, habt Dank, für Eure Lieb und Güte Schlaft wohl im Heldengrab im Feindesland.

Im Geiste mit Vorbeeren schmücken wir die Stätte Die Eure Hülle birgt. Vergähmeinnicht! Im Kranze der Erinnerung ist die Blume Die noch von unsrer Liebe zu Euch spricht.

Gewidmet von der Jugend zu Lichtenberg.

Feiner alter **Cognac** reiner Weinbrand. **Feinster Weinbrand Cognac-Verschnitt.**

Franz Messerschmidt, Pulsnitz i. Sa.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Masse dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**

PULSNITZ,
DANZIG.

Johanna Nitsche,
Kurt Sändig, Ingenieur,
zugleich im Namen der Eltern.



Schützenhaus.

Dienstag, 31. Dezbr.
(Sylvester)

öffentliche Ballmusik!

Anfang 6 Uhr.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Morgen, Sonntag, den 29. Dezember

starkbesetzte Ballmusik!

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein **H. Menzel.**



Gasthof Vollung.

Dienstag, den 31. Dezember (Sylvester),

von nachm. 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Rich. Einde.**

Waldschlösschen.

Dienstag, den 31. Dezember, zum

Sylvester

flottes Orchestron-Tanzvergnügen!

Anfang abends 6 Uhr.

Akkord 75 Pfg. **Tour 5 Pfg.**

Hierzu ladet ergebenst ein **A. Rataj.**

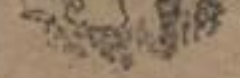
Hotel Haufe,
Grossröhrsdorf.

Sonntag, den 29. Dezember, von nach-

mittags 4 Uhr an

starkbes. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Osk. Iser.**



Am 1. Januar, nachmittags 2 Uhr, sollen in meinem

Wald a. d. B. (Waldschlösschen)

Rollen, Stock- und Reifighaufen

gegen Barzahlung verkauft werden.

August Reppe, Friedersdorf.

Kleine Wirtschaft

mit guten Gebäuden oder Haus mit Feld zu kaufen gesucht.

Offerten an Karl Raul, Schirgiswalde in Sachsen, Oberstraße 180.

Heißgetränk **Glühwein - Punsch**

empfehl

Hermann Sperling, Fernspr. 26. Weinhandlung.

Weiß- und Rotwein,

Südwein,

Schaumwein,

Rum und Arrak,

Kognac, Liköre

u. s. w. empfiehlt

Hermann Sperling, Fernspr. 26. Weinhandlung.

Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v.

PATENT-Muster-Schutz

u. Warenzeichen. Seit 1901

bekannt u. empf. Beratung

u. Auskünfte persönlich od.

briefl. Patentbüro Krueger,

Dresden-A., Schlosstraße 2.

VERWERTUNG



Hierdurch die schmerzliche, tieftraurige Nachricht, daß unser heißgeliebter, strebsamer, lebensfroher Sohn, Bruder und Schwager,

der Grenadier

Max Oswin Kühne

2. Grenadier-Regiment No. 101, 2. Kompagnie

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

seiner schweren Verwundung, welche er am 15. Juli an der Marne erlitt, nach langem, schweren Leiden im blühenden Alter von 20 Jahren am 19. Dezember im Reserve-Lazarett zu Rheine in Westfalen sanft entschlafen und am 24. Dezember daselbst auf dem Kriegerfriedhof unter militärischen Ehren und im Beisein seiner Angehörigen beerdigt worden ist. Sein sehnlichster Wunsch, recht bald wieder glücklich mit seinen Lieben in der Heimat vereint zu sein, wurde ihm leider nicht erfüllt.

Niedersteina,
28. Dezbr 1918.

In tiefster Trauer
Familie Max Kühne
nebst allen Anverwandten.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 28. Dezember 1918.

Beilage zu Nr. 155.

70. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

In einigen Gemeinden haben die A- und S-Räte die Polizeistunde verlängert oder aufgehoben. Das ist nicht zulässig. Zuständig hierfür sind lediglich die Verwaltungsbehörden (Amthauptmannschaft, Stadtrat).

Berufungen auf Genehmigungen der A- und S-Räte fassen im Zweifelsfallungsfalle nicht vor Strafe.

Dresden, 20. Dezember 1918.

Ministerium des Innern.

Die Wählerlisten der Stimmbezirke der Stadt Pulsnitz

einschl. Ortsbezirk Pulsnitz für die bevorstehende

Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung

liegen vom 30. Dezember 1918 bis 6. Januar 1919 während der geordneten Geschäftszeit (Werktags von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, am 5 und 6. Januar von 10-12 Uhr vormittags) in der Kriegsschreibstube des Rathauses zu Pulsnitz, Erdgesch., zu Jedermanns Einsicht aus.

Für die Wahl ist die Stadt Pulsnitz in 2 Stimmbezirke eingeteilt worden, deren erster die Ortslistennummern 1-167 G, 181-193 C, 265-368 und deren zweiter die Ortslistennummern 178-190, 198 D-204, und 370-376 umfasst.

Unter Hinweis auf § 4 der zur Ausführung der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918, erlassenen Wahlordnung vom 30. November 1918, wird hiermit bekannt gemacht, daß, mer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, dies bis zum Ablauf der Auslegungsrück bei dem unterzeichneten Stadtrate schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben kann.

Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Pulsnitz, den 28. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Auslands-Eier.

Auf den letzten Abschnitt der Eierkarten für das Jahr 1918 (23.-31. 12. 1918) werden vom Montag, den 30. Dezember 1918 ab in den genannten Geschäften je 1 Ei zum Preise von 55 Pfg. abgegeben und zwar werden beliefert:

Im Geschäft	Max Creple	Eierkarte	1-700
"	Helmüller	"	701-1400
"	Dpis	"	1401-2100
"	Rörner	"	2101-2800
"	Richter	"	2801-3500
"	Konsumverein Pulsnitz M. E.	"	

Der Eierverkauf wird am 2. Januar 1919 geschlossen, die Eierkartenabschnitte sind von den Verkaufsstellen bis 2. Januar 1919 in der Ratskanzlei abzugeben.

Pulsnitz, am 28. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE KAMENZ

Aktienkapital und Reserven

Mark 70 000 000 —

empfeht

sich zur

Geschäftszeit:

Täglich
früh 8 bis mittags 2 Uhr.

sorgfältigsten Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Scheckverkehr — Stahlkammer

Verzinsung von Bareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Vertikend sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. Das bekannte Theater der Feldgrauen hat neuerdings, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, eine Opernabteilung gegründet, die besonders das Singpiel und die Operette pflegen soll. Die neue Abteilung wird am 1. Januar abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses zu Pulsnitz ein Gastspiel geben, bei dem das Singpiel „Trau, schau wa“ und die Offenbach'sche Operette „Dorothea“ zur Aufführung kommen sollen. Nach dem, was wir von Theater der Feldgrauen gesehen haben, dürfen wir sagen, daß die angekündigte Aufführung zu einer wirklichen Kunstgenuss sich gestalten wird. Sämtliche Künstler und Künstlerinnen sind Berufsopernsänger und Sängertinnen, die auf der Höhe des Könnens stehen. Näheres siehe Anzeigen und Plakate.

Allen Empfänger einer Altersrente) wird von ihrer bisherigen Rente vom

1. Januar 1919 ab monatlich im Voraus bis einschließlich Dezember 1919 eine Zulage von 8 M. gezahlt. Die Empfänger einer Invalidenrente, Krankenrente, Witwenrente (Witwenrente), Witwenrentenrente oder Verletztenrente erhalten ihre Zulagen für das Kalenderjahr 1919 weter.

Dhorn. Weihnachtsaufführung: Wie alljährlich, erfreuten auch diesmal zum Weihnachtsfest der Männergesangsverein „Liederkranz“ und der Gemischte Cho durch eine Weihnachtsaufführung in der „König-Albert-Eiche“. Nach einem stilistisch ausgezeichneten, dazu gut gesprochenen Prolog, der die Eigenart der Weihnachten 1918 charakterisierte, ging der Vorhang hoch für das lebende Bild mit Gesängen „Ein Abend in der Spinnstube zur Weihnachtszeit“. Das war ein wahrhaft „lebendes“ Bild, das die Bühne dem Auge des Zuschauers bot! Die dazu unter Herrn Hellriegels alibewährter, sicherer Leitung in exakter Weise muskulig vorgetragenen Chöre:

schlichte Volkslieder und traute Weihnachtsmelodien, zogen die Anwesenden vollends in den Bann des Bildes und fanden den Grundton: Weihnachten, du Fest der Liebe und des Friedens! — Danach kam das zweiaktige Singpiel „Frühling am Rhein“ zur Aufführung, dessen Reize weniger in der Handlung an sich lagen als viel mehr in dem Melodienreichtum seiner Gesänge. Alle mitwirkenden Sänger und Sängertinnen taten, von Herrn Hellriegel am Flügel begleitet, das Beste in gutem, natürlich wirkenden und dem Charakter des Spieles entsprechenden Vortrag und Gesang. Besonders gut gefiel durch seinen ausgezeichneten Bariton der Gefelle Konrad, ebenso durch reinen, zarten Sopran seine Partnerin, die Lisette. Die Folge davon war, daß der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal beide Male durch reichen Beifall dankte und jeder Gast mit dem Bewußtsein einen genussreichen Weihnachtsabend verlebt zu haben, den Saal verlieh — Wie wir hören, ist eine Wieder-

Der Mutter Sühne.

Roman von H. Courths-Mahler.

48

Eva warf bittend Blicke zu ihrer Mutter hinüber. Die schien jedoch mit Seydl so vertieft im Gespräch zu sein, daß sie scheinbar nichts hörte, was an der anderen Seite des Tisches vorging.

Und Wendlin wie immer aufdringlicher und faßte endlich mitten im Gespräch nach Evas Hand, um sie zu küssen. Eva entzog sie ihm klug und richtete ihre schönen Augen ernst und kühl auf Seydl.

Dann erhob sie stumm wandte sich an ihre Mutter. „Ich möchte nachhause, bitte, laß uns sofort aufbrechen,“ sagte sie bestimmt.

Charlotte hatte ihrer angeregten Unterhaltung kein Wort verloren, wiewohl zwischen Eva und Wendlin geschwätzt wurde. Sie war wild über Evas Verhalten und schalt sie innerlich ein prädes. Aber sie dachte an die Rente, die ihr Wendburgssetzen wollte und an die Bedingungen, die sich daran knüpften. So mußte sie sich fügen und suchte durch doppeltebenswürdigkeit Evas Wesen gut zu machen. Sie verabschiedete sich sehr wortreich von den Herren, während Eva nur kühl den Kopf neigte.

Die beiden Herren einigermassen betroffen aus. „Mir scheint, Du bist ellig abgedrückt, mein Lieber. Daß Dir so etwas auch unpassieren kann, ist eigentlich amüsant.“ sagte Seydl ironisch.

Wendlin folgte den Augen der schlanken, großen Mädchengestalt und dachte nervös mit seinem Stock höher in den Sand. Er antwortete aber nicht.

Als Charlotte mit Eva außer Hörweite der Herren war, sagte sie empört: „Kommtest Du die Herzen so brüskieren, Eva, ich bin außer!“

„Ich fand die Arres Betragen nicht tadellos genug, um länger in ihrer Gesellschaft bleiben zu können,“ erwiderte diese mit Entschiedenheit.

„Du kommst ebens Krähwinkel. Bei uns ist dieser Ton vollständig gesellschaftlich,“ versetzte die Mutter.

„Ungezogenheiten können nie gesellschaftlich sein, weder in Krähwinkel, noch hier, und ich bin nicht gefonnen, dergleichen zu ertragen.“

„Wenn Du so überempfindlich bist, wiesst Du Dir jeden Verkehr vor den Kopf stoßen.“

„Ich verlange nicht nach solchem Verkehr.“

„Aber ich brauche ihn und bin daran gewöhnt.“

„So suche ihn ohne mich, so viel Du willst, aber gib es auf, mich daran teilnehmen zu lassen.“

Charlotte war wütend und ärgerlich. Mit dieser Eva war auch nichts anzufangen. All ihre schönen Pläne, sich mit Eva bewundern zu lassen und durch sie der gesuchte Mittelpunkt ihrer Gesellschaft zu werden, vereitelte der Starrsinn des Mädchens. Aber leider mußte sie sich fügen, Horst Wendenburg hatte ihr geschickt die Hände gebunden. Was sie durch Ueberredung nicht zu erreichen vermochte, blieb eben unerreich.

Berkimmt und schweigsam fuhren sie wieder nach Hause.

12. Kapitel.

Am Abend desselben Tages, da Evas Brief eingetroffen war, besprach Horst Wendenburg mit Gabi und Bernhard Evas Zukunft. Er teilte ihnen mit, was er über Evas Mutter mußte, und daß sobald als möglich für seine Pflegetochter ein anderes Unterkommen gefunden werden mußte. Er las ihnen auch die Stelle vor, die auf ihre Zukunftspläne Bezug hatte.

Bernhard, der innerlich schwer unter Evas Verlust litt, und nur mit Anstrengung den liebenden Bräutigam zu spielen vermochte, lauschte mit brennendem Interesse Wendenburgs Worten. Sein Herz klopfte unruhig in schmerzlicher Sorge um die Geliebte. Er sah sie von tausend Gefahren bedroht. Qualvoll war ihm der Gedanke, sie in Gesellschaft ihrer leichtfertigen Mutter zu wissen. Und da gab ihm die Angst einen rastenden Gedanken ein. Er richtete sich plötzlich auf.

„Ich glaube, ich kann Dir die Sorge um ein passendes Unterkommen für Eva abnehmen, Papa.“ Horst sah ihn leuchtend an.

„Nun? Ich brauche Dir nicht zu versichern, daß ich Dir für jeden Hinweis dankbar bin.“

„Du wirst mir sicher zustimmen, ich hätte schon eher daran denken sollen. Onkel Fritz und Tante Maria werden Eva auf meine Bitte gern in ihr Haus nehmen. Dort findet sie sicher liebevolle Aufnahme und zugleich, wie sie wünscht, Arbeit und einen Pflichtenkreis. Tante Maria ist durch ihre zeichnerische Tätigkeit sehr in Anspruch genommen. Sie klagt immer, daß sie nicht eine vertrauenswürdige junge Dame für den Haushalt und ihre beiden lebhafte Kinder findet. Eva wäre für sie ein Schatz, und Tante Maria würde sie wie eine liebe Tochter aufnehmen. Dafür bürge ich.“

Horst atmete auf und schüttelte Bernhard die Hand. „Das wäre ein herrlicher Ausweg, wenn Du das verwirklichen könntest! Schreibe sofort an Deine Verwandten, nein, reise selbst zu ihnen, gesprochene Worte sind überzeugender. Bernhard, Du würdest mir eine große Last vom Herzen nehmen. Ich weiß so viel Gutes von Deiner Tante, und Deinen Onkel Fritz kenne ich ja selbst. Ja, dort wäre Eva gut aufgehoben. Aber bald, sehr bald muß es geschehen, jede Stunde, die sie bei ihrer Mutter bleibt, vergrößert meine Sorge.“

Er war sehr erregt, seine Stimme bebte. Bernhard war nicht minder unruhig. Die Herzen der beiden Männer begegneten sich in heißer Sorge um das geliebte Mädchen.

Gerd sah hastig nach der Uhr. „Ich kann den Nachtschnellzug noch erreichen, dann bin ich morgen früh gleich zur Stelle und kann schon übermorgen früh zurück sein. Und ich glaube bestimmt, daß ich Dir gute Kunde bringen werde. Du, meine kleine Gabi, mußt mich deshalb gleich entschuldigen. Du bist nicht böse, daß ich gleich aufbreche.“

Sie sah ihn zärtlich an. „Nein, so ungern ich Dich auch fortlasse, Du tust es ja für meine arme Eva. Bin ich doch selbst in großer Sorge um sie. Geh, mein Bernhard, grüß mir Deine Verwandten herzlich und bitte sie auch in meinem Namen. Ich wünsche Dir guten Erfolg.“

Wendenburg verabschiedete sich stumm mit einem festen Händedruck von Bernhard. Dieser eilte nach seiner Wohnung, um sich fertig zu machen, und eine halbe Stunde später war er auf der Reise. — — — 240,20



